

rotkreuz aktiv

 Deutsches
Rotes
Kreuz

Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Erste-Hilfe-Landesentscheid in Horb



Ausgabe
2-2011

Mit kleinen Schritten Großes tun

Nicht jedes Heft braucht mit Berichten von spektakulären Hilfsaktionen oder großen strategischen Weichenstellungen aufwarten. Es sind ja oft die vielen kleinen Schritte, die sich in ihrer Summe später einmal als viel wirkungsvoller und bedeutsamer erweisen, als so mancher angekündigter „große Wurf“.

Zu diesen kleinen aber wirkungsvollen Schritten auf dem Weg der Alltagsarbeit gehören sowohl das Schulungsprogramm „HENRI“ für hauptamtliche Mitarbeiter, um ein reibungsloses Miteinander zwischen Ehrenamt und Hauptamt zu verbessern, als auch Übungen für Führungskräfte der Kreisauskunftsbüros. Dazu zählen auch Veranstaltungen wie der Landesentscheid der Bereitschaften oder der Schulsanitätstag. An beiden Veranstaltungen sind hunderte von Aktiven beteiligt und beweisen großes Engagement im Roten Kreuz. Schließlich machen Veranstaltungen wie das Pflegesymposium im Frühjahr oder der Zukunftskongress in Münster im Herbst das Bestreben im Roten Kreuz deutlich, stetig besser zu werden und sich für die Zukunft zu wappnen.

Eine große Aufgabe für den Verband stellt das Thema Integration dar, das wir als langfristige Aufgabe auf allen Verbandsstufen begreifen müssen. Interkulturelle Öffnung ist das Gebot der Stunde. Lassen Sie uns bereit sein für Gespräche und Begegnungen mit Menschen anderer Herkunft. Nehmen wir sie in unseren Reihen auf und interessieren wir uns für ihre Anregungen. In vielen Kreisverbänden wird dies bereits praktiziert. Toleranz und Offenheit - das steht für ein zukunftsgerichtetes, lebendiges Rotes Kreuz.

Ich wünsche Ihnen und uns allen eine schöne Urlaubszeit mit viel Erholung und neuen Eindrücken.

Mit freundlichen Grüßen



**Dr. Lorenz Menz,
Präsident**

INHALT

Erste-Hilfe-Landesentscheid 2011 Maulbronner gewinnen in Horb	4	Landesverband zieht Bilanz Aufgaben wachsen	17
Hilfe für YACHAQ Gesundheitsstation für Dörfer in den Anden	6	Gelebte Integration Ehrenamtlicher Einsatz im Kreisverband Ulm	19
Projekt HENRI Ein Weiterbildungsprogramm für hauptamtliche Fach- und Führungskräfte	9	Kleine Dinge können viel bewirken Natalie Kayaoglu im Interview	21
Rotkreuznachrichten 3. Pflegesymposium in Stuttgart	11	Zukunftskongress in Münster Das Programm	23
Landesschule aktuell Schule in Bulgarien eingeweiht	13	22. Schulsanitätstag 200 Teilnehmer trafen sich in Nellingen	25
Aufgabe des Monats „Pfungstmarkt“	14	DRK-Reisen für Senioren Reiseprogramm Herbst 2011 bis Frühjahr 2012	26
Aus- und Weiterbildungstermine Auswahl aus dem Seminarprogramm der Landesschule	16		



Erste-Hilfe-Landesentscheid

Maulbronner gewinnen in Horb

Tolles Sommerwetter und ein nahezu perfekter Ablauf vor interessiertem Publikum: das waren die Merkmale des diesjährigen Landesentscheides in Horb. Gewonnen hat die Gruppe aus Maulbronn. Das Team um die Brüder Haalboom war bereits mehrere Male Landessieger und einmal Bundesieger. Teils auf dem Gelände der Landesgartenschau absolvierten die 13 teilnehmenden Gruppen einen anspruchsvollen Parcours, auf dem die Gruppen aus Rottweil und Ravensburg die Plätze zwei und drei belegten.

Die Gewinner aus Maulbronn werden den Landesverband beim Bundesentscheid am 17. September auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Ohrndorf in Thüringen vertreten. Die Aufgaben hatten es in sich beim diesjährigen Landesentscheid in Horb. Und dennoch war der Tag sowohl für die Gruppen als auch für Organisatoren, Schiedsrichter und Mimen weitgehend entspannt. Das lag nicht zuletzt an der guten Mischung aus anspruchsvollen Prüfungen, amüsanten Zwischenstationen und einer erstklassigen Kulisse.



Die Siegerliste:

1. Maulbronn, KV Pforzheim-Enzkreis
2. Rottweil, KV Rottweil
3. Ravensburg, KV Ravensburg
4. Weilheim, KV Nürtingen-Kirchheim/Teck
5. Ernsbach-Forchtenberg, KV Hohenlohe
6. Mochenwangen, KV Ravensburg
7. Neuenbürg, KV Pforzheim-Enzkreis
8. Lauchheim 1, KV Aalen
9. Mergelstetten, KV Heidenheim
10. Giengen 3, KV Heidenheim
11. Neuburgweier, KV Karlsruhe
12. Crazy Beavers, KV Biberach
13. Giengen 2, KV Heidenheim

Insbesondere die Atmosphäre auf dem Gelände der Landesgartenschau war eine Bereicherung für den Wettbewerb. Die Gartenschau-besucher schauten den Gruppen bei ihren Stationen zu und warfen neugierige Blicke auf die vom Kreisverband Freudenstadt ausgestellten alten und neuen Fahrzeuge.

Die einzelnen Stationen warteten auf mit einer Beckenfraktur, einer Schädel-Hirn-Verletzung und Herzrhythmusstörungen nach einem Verkehrsunfall, mit einem Schlaganfall eines Rollstuhlfahrers, mit Nasenbeinbruch, Rippenbruch und anderen Verletzungen nach einem Tauzieh-Unfall, mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand und einer lebensgefährlichen Schnittwunde in Folge einer Geiselnahme und einem Insektenstich. Hinzu kamen Theorie- und Einzelaufgaben. Umrahmt wurde der Hauptwettbewerb von amüsanten Zusatzaufgaben. Hier ging es um Fähigkeiten abseits der Ersten Hilfe. Jugendrotkreuz, Feuerwehr und THW prüften vielmehr die Geschicklichkeit der Gruppen. Bei Tragering-Zielwurf, Wasserschöpfen, Wasserspritzen sowie beim Bewältigen eines Hindernisparcours konnten die Gruppen sich bei einer Zusatzwertung beweisen.

Nach einer Stärkung im Festzelt der Landesgartenschau begann gegen 18.00 Uhr die Siegerehrung mit allerlei Danksagungen an Schiedsrichter, Mimen und Organisatoren - aber auch an die Stadt Horb als Gastgeber. Schließlich gab Präsident Dr. Lorenz Menz die Gewinner bekannt. Die „Zusatzaufgaben-Wertung“ erbrachte zwei erste Plätze: 1. Weilheim und Ravensburg punktgleich, 3. Mochenwangen. Gewinner des vom Präsidenten des Landesverbandes ausgelobten Sonderpreises „Menschliche Zuwendung“ wurde die im Wettbewerb viertplatzierte Gruppe aus Weilheim. *Udo Bangerter*



Fotos: Bangerter/Markus Bechtle



Den 52. Landesentscheid der Bereitschaften hat die Gruppe aus Maulbronn (Mitte) für sich entschieden. Überraschungszweiter wurde das Team aus Rottweil (r.), der dritte Platz ging an Ravensburg (l.).



Gesundheitsstation für Dörfer in den Anden



Um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung im peruanischen Anden-Hochland zu verbessern, hat sich 1991 in Cusco die Partnergruppe YACHAQ gegründet. Präsident Dr. Lorenz Menz besuchte nun im April zum zweiten Mal nach vier Jahren die peruanische Anden-Region und nahm an der Einweihung einer mit Hilfe des DRK errichteten Gesundheitsstation in Patacancha teil. Er wurde begleitet von der Anthropologin und ehrenamtlichen Projektkoordinatorin, Dr. Inge Bolin, und dem für das Projekt verantwortlichen Abteilungsleiter der Landesgeschäftsstelle, Michael Uibel.

In der Gruppe YACHAQ engagieren sich ungefähr ein Dutzend ehrenamtlich engagierte Freiwillige. Unter ihnen sind Heilerinnen und Heiler, meist Lama- und Alpakahirten, eine Hebamme, Zahnärztin, Juristin und Lehrerin. Sie wohnen in Cusco und in den weiteren Projektstandorten Yanuahara, Cusipata, Chillihuani und Patacancha. Einmal im Monat treffen sie sich in Cusco in einem aus Spenden eingerichteten kleinen Labor.

Das Ziel der gemeinnützigen und staatlich anerkannten Partnergruppe ist die Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung der indianischen Bevölkerung des Anden-Hochlandes. Dort grassieren aufgrund von Unterernährung und mangelhafter Hygiene Krankheiten wie z. B. Tuberkulose, Durchfall, Erkrankungen der Atemwege oder Tropenkrankheiten wie Malaria und Leishmaniasis. YACHAQ stellt aus selbst angebauten und getrockneten Heilpflanzen Tees, Salben und Tinkturen her und sorgen dafür, dass diese kostenlos an Bedürftige verteilt wird.

Erste-Hilfe-Stationen gibt es für die vielen hochgelegenen Dörfer nicht, der stundenlange Anreiseweg, oft nur zu Fuß oder mit dem Pferd,



Ein Heiler aus der Gruppe YACHAQ.

schreckt viele Ärzte und Schwestern ab. Dort müssen sich die Bewohner selbst helfen. Daher hat es sich YACHAQ zum Ziel gesetzt, Patienten in ihren Landapotheken kostenlos zu behandeln. Außerdem organisiert die Gruppe Gesundheitskampagnen für die hoch gelegenen Regionen.

Auch bei diesem Besuch ging es hoch in die Anden-Berge. Gemeinsam mit dem DRK-Delegierten aus Lima, der Präsidentin des Peruanischen Roten Kreuzes und den Regionalpräsidentinnen von Cusco und Arequipa ging es im Geländewagen auf 4.200 Meter Höhe. Ein Reisebus, besetzt mit 18 Freiwilligen der YACHAQ-Gruppe, vollgepackt mit Medikamenten, Zahnarztinstrumenten, einer mobilen Zahnbehandlungsanlage, Brot, Schokoladen- und Milchpulver und einem großen Wassertank für die vom Landkreis Böblingen mitfinanzierte Solar-Warmwasseranlage, startete parallel nach Urubamba nach Ollantaytambo, der Ausgangsstation des weltberühmten Inka-Trails und der Eisenbahnlinie nach Macchu Pichu. Über enge und holprige Wege erreichten die Fahrzeuge das Dorf Patacancha. Dutzende von Kinder, Rotkreuzfähnchen schwingend, be-

grüßten die Gäste aus Deutschland. Dr. Inge Bolin, die sich unermüdlich für die notleidende Bevölkerung im Hochland von Peru einsetzt, sowie stellvertretend für die Gruppe YACHAQ deren Koordinatorin, Ana Caviedes, erhielten in einer Zeremonie in Patacancha für ihre Verdienste die Ehrennadel in Gold des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg e.V.

Ca. 200 Frauen, Männer und viele Kinder kamen in den Genuss der gleichzeitig stattfindenden Gesundheitskampagne. Die Ärzte bauten ihre Behandlungstische auf, es gab drei Stationen Dr. Theresa, Mitglied von YACHAQ von Beginn an, ist Expertin in Naturheilmedizin und teilt Tees, Salben und Tinkturen aus. Energisch erklärte sie mit vielen Gesten die Anwendung der Medizin, maß den Blutdruck und schickte Jung und Alt zur nächsten Station Haare waschen und schneiden. Zwei Zahnärzte bedienten den von Werner Weiß aus Bad Seegeberg

gespendeten mobilen Zahnbehandlungsapparat. An der dritten Station untersuchten freiwillige Ärzte aus Cusco die Patienten und gaben kostenfrei Medikamente aus. Nach Abschluss der Untersuchungen und der medizinischen Versorgung umringten alle Dorfbewohner die dampfenden Kessel mit heißer Schokoladenmilch.

„Ich habe große Hochachtung vor den YACHAQ-Mitgliedern und deren engagierten und kompetenten Einsatz zum Wohl der Menschen in den hochgelegenen Dörfern,“ sagte Dr. Menz und versprach auch in Zukunft das Hilfsprojekt im Rahmen der zur Verfügung stehenden finanziellen Möglichkeiten zu unterstützen. Für die Jahre 2011 und 2012 ist neben den Gesundheitskampagnen und der Herstellung von Naturmedizin ein Projekt zum Einbau von umweltverträglichen Öfen in den Lehmhütten der Bewohner der hochgelegenen Dörfer geplant. *Michael Uibel*



Fotos: Uibel

Präsident Dr. Menz freute sich für und mit den Menschen bei der Eröffnungszereemonie der Gesundheitsstation Patacancha.

HENRI - ein Weiterbildungsprogramm

Ein im Juni gestartetes, modular aufgebautes Weiterbildungsprogramm richtet sich an hauptamtliche Fach- und Führungskräfte und verfolgt das Ziel, deren Kompetenzen im Bereich Ehrenamtsmanagement weiter zu professionalisieren. Für die Umsetzung zeigen sich zwei neue Kollegen verantwortlich.



Timo Kanjo verantwortet das in der Abteilung Sozialarbeit angesiedelte HENRI-Projekt. Timo Kanjo hat an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg den Studiengang „Non Profit Management“ als Betriebswirt (BA) abgeschlossen und bei der AWO Baden bereits Erfahrungen im Wohlfahrtsbereich gesammelt, Tel. (07 11) 55 05-1 29 oder E-mail: t.kanjo@drk-bw.de



Stefanie Fischer ist Diplompädagogin und als Projektmitarbeiterin tätig. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Abwicklung der Projektfinanzierung, die Tagungsorganisation sowie die Unterstützung der Projektleitung, Tel. (07 11) 55 05-1 66 oder E-mail: s.fischer@drk-bw.de

HENRI steht in Anlehnung an Henry Dunant für HauptamtENRlchment oder „Kompetenzerweiterung des Hauptamtes“. Das bis 2013 befristete Projekt will Führungskräften das nötige „Rüstzeug“ für ein professionelles Ehrenamtsmanagement an die Hand geben. Als modular aufgebautes Qualifizierungsprogramm zeigt HENRI in sieben „STEPS“ aktuelle Entwicklungen im Bereich Ehrenamt auf, vermittelt soziale Kompetenz zur Gewinnung, Begleitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen und gibt Hauptamtlichen praktische Hilfen für ihre tägliche Arbeit an die Hand. Durch Selbsterfahrungselemente eröffnet HENRI zudem die Möglichkeit eines Perspektivenwechsels.

STEP 1 thematisiert das DRK als Arbeitgeber in der Sozialwirtschaft.

STEP 2 bietet in einem zweitägigen Seminar Hintergrundinformationen und wissenschaftliche Studien zu den Themen „Ehrenamt und freiwilliges Engagement“.

STEP 3 umfasst Ehrenamtsmanagement- und Coachingkonzepte, welche die Selbstreflexionsfähigkeit der Teilnehmenden stärken und zur persönlichen Kompetenzerweiterung beitragen. Veränderungen, die sich seit einigen Jahren im Ehrenamt vollziehen, sollen besser erkannt und die sich daraus ergebenden Chancen genutzt werden. Chancen zu nutzen bedeutet jedoch auch, sich auf etwas Neues, Unbekanntes einzulassen. Dies kann Weiterentwicklung bedeuten, aber auch Probleme mit sich bringen.

STEP 4 vermittelt daher Kompetenzen, um diesen oft herausfordernden Situationen angemessen zu begegnen.

STEP 5 bedeutet eigenes ehrenamtliches Engagement.

STEP 6 ist die anschließende, individuelle Auswertung der Erfahrungen. Er erlaubt den Teilnehmern einen Blick über den Tellerrand und ermöglicht neue Erfahrungen.

Das eigene Rollenverständnis, gegenseitige Erwartungen von Haupt- und Ehrenamt, aber auch zukünftige Trends und Chancen werden durch HENRI transparent gemacht. Die daraus entstehenden Diskussionen sowie das neu erworbene Wissen werden in einem letzten

STEP 7 regional und individuell reflektiert und gefestigt. Die sieben STEPS finden, jeweils im Abstand von ca. zwei Monaten, an drei verschiedenen Lernorten statt, sodass eine optimale Passung zwischen Lerninhalten und Lernumgebung gewährleistet wird.

Timo Kanjo verspricht renommierte Referenten, die ihr Wissen zur Verfügung stellen möchten. Trotz hochrangiger Dozenten sei die Teilnahme aber kostenlos. „Ermöglicht wird dies durch ESF-Mitteln aus dem rückenwind-Programm,“ so Stefanie Fischer, die als einzige Teilnahmevoraussetzung die Freistellung durch den Arbeitgeber nennt. Dies sei auch der Grund, weshalb das Projekt ausschließlich Hauptamtlichen zur Verfügung stünde.

HENRI soll viermal bis 2013 im Verband angeboten werden. Interessierten steht eine Projekthomepage (www.henri-drk-bw.de) mit umfangreichen Informationen zur Verfügung. Die Anmeldung sowie die Bestellung von Informationen sind ebenfalls über die Homepage, aber auch persönlich bei den beiden neuen Kollegen möglich.

Neuer Mitarbeiter

Seit dem 1. Mai 2011 ist Holger Marschallek als Sachbearbeiter für Funk und Technik beim Landesverband Baden-Württemberg tätig. Seine Aufgabe ist die Mitarbeit im Rahmen der Einführung des Digitalfunks in Baden-Württemberg und die Vertretung der Interessen des Roten Kreuzes in der koordinierenden Stelle Digitalfunk Baden-Württemberg (KSDBW) im Innenministerium.



Holger Marschallek ist Rettungsassistent und hat mehrjährige Erfahrung in der Notfallrettung und als Disponent einer Integrierten Leitstelle in Baden-Württemberg. Zuletzt schloss er erfolgreich sein Studium Rettungsingenieurwesen an der Fachhochschule in Köln ab.

rka

Trauer um Heinz Zeh

Die Landesgeschäftsstelle trauert um Heinz Zeh. Kurz vor seinem 61. Geburtstag ist er völlig unerwartet verstorben. Heinz Zeh, von Beruf Diplom-Pädagoge, begann 1987 seine Tätigkeit als Ausbilderreferent und als Verantwortlicher für die Lehrgänge in der Sozialarbeit in der DRK-Landesgeschäftsstelle. In den vergangenen elf Jahren war Heinz Zeh in der Abteilung Sozialarbeit, als Referatsleiter für die Pflegesatzverhandlungen der stationären Einrichtungen der Altenhilfe zuständig. Mit hoher Kompetenz und viel Engagement trug Heinz Zeh zum wirtschaftlichen Erfolg der Einrichtungen bei. Wir werden Heinz Zeh als sehr geschätzten Kollegen und als hilfsbereiten, humorvollen Mensch immer in guter Erinnerung behalten. Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau und seinem Sohn.



3. Pflegesymposium

Fast 100 Teilnehmer lockte das Thema „Personalmarketing“ zum diesjährigen Pflegesymposium am 4. Mai nach Stuttgart. Zum dritten Mal hatte der DRK-Landesverband in die Geschäftsstelle geladen und vier kompetente Referenten mit jeweils eigenen Betrachtungsweisen des Themas präsentiert. Die Personalfrage in der Pflege von Seiten der Führungskräfte und deren Verhalten beleuchtete Dr. Ingo Köckeritz von Köckeritz und Partner. Die Bindung von Pflegekräften an das DRK (Helmut Wallrafen-Dreisow, Mönchengladbach).

Am Vormittag plädierte insbesondere Walrafen-Dreisow entschieden dafür, der Pflege ein besseres Image zu geben, die Attraktivität für Berufseinsteiger zu steigern und bestehende Mitarbeiterinnen gesund und motiviert zu halten. Mit zahlreichen praktischen Beispielen aus seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Sozial-Holding der Stadt Mönchengladbach illustrierte er seine Thesen. Zuvor hatte Köckeritz die Chance für Unternehmen betont, wenn Führungskräfte es schaffen bestehende Grundmotivation ihrer Mitarbeiter zu bewahren, statt durch Führungsfehler demotivierte Mitarbeiter zu riskieren.

Die Situation des Berufsbildes Pflege aus der Perspektive der Auszubildenden stellte Aylin Schwanke, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Bremen vor. Sie bezog sich bei ihren Thesen auf verschiedene empirische Studien, anhand derer sie die Thesen entwickelte, dass bei jungen Menschen in der Berufswahlphase die Pflege ein diffuses Image habe und als Beruf so gut wie nie empfohlen werde. Sie plädierte sowohl für eine Imageverbesserung als auch für eine Reform der Ausbildungsstruktur und eine intensiviertere Gesundheitsförderung und Prävention.

Den Aspekt der „gesundheitlichen Pflege der Pflegenden“ aus der Sicht der Berufsgenossenschaft erläuterte Erhard Weiß, Geschäftsführer der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) aus Karlsruhe. Er stellte unter anderem die Programme und Service-Angebote seiner Organisation vor und plädierte entschieden für ein betriebliches Gesundheitsmanagement sowie für präventive Maßnahmen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Armin Kutscher.

Udo Bangerter



Landesschule aktuell

Schule in Bulgarien eingeweiht

Am 28. Februar 2011 wurde die Rettungsdienstschule des Bulgarischen Roten Kreuzes eingeweiht. In Anwesenheit der Vertreter von Ministerien und Organisationen Bulgariens konnte Landesgeschäftsführer Hans Heinz die mit Mitteln des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg finanzierten medizinischen Geräte und Einrichtungsgegenstände offiziell übergeben.

Der Aufbau und die Organisation der Rettungsdienstschule in Bulgarien ist Inhalt einer Rahmenvereinbarung zwischen dem DRK-Landesverband und dem Bulga-

rischen Roten Kreuz. Bereits am 14. Februar 2011 waren der Vizefinanzminister sowie der Präsident der Ärztevereinigung Bulgariens und sein Stellvertreter zu Gast in der Landesschule.

Begleitet wurde die Delegation von der stellvertretenden Generalsekretärin des Bulgarischen Roten Kreuzes, Dr. Todorovska. Die Besucher interessierten sich vor allen Dingen für die Strukturen im deutschen Gesundheitswesen und für die Organisation und Finanzierung des Rettungsdienstes. Die so gewonnenen Informationen sollen helfen die rettungsdienstliche Versorgung der Bevölkerung in Bulgarien zu optimieren.

Vom 27. Februar bis 2. März 2011 waren zwei Dozenten der DRK-Landesschule Gast des Bulgarischen Roten Kreuzes. In einer dreitägigen Unterrichtung wurden in Lozen die als Dozenten/Trainer vorgesehenen Ärzte in die Stundenpläne der Ausbildungen zum Rettungshelfer, Rettungssanitäter und Rettungsassistenten eingewiesen. Die Dozenten erläuterten auch den Rettungsdienst in Baden-Württemberg mit seinen gesetzlichen Regelungen sowie das ganzheitliche Hilfesystem.



Foto: Landesschule



Foto: Landesschule

Lehrgang in Kiew

Auf Grundlage der Vereinbarungen zwischen dem DRK-Bundesverband (DRK), dem Ukrainischen Roten Kreuz (URK), dem Armenischen Roten Kreuz (ARCS) und dem DRK-Landesverband Baden-Württemberg (DRK BW) unterstützt das DRK das URK bei der Qualifikation von Erste-Hilfe-Ausbildern im Rahmen der UEFA-Fußball-Europameisterschaft.

In Kiew führte Wolfgang Schmidt vom 15. bis 25. Mai 2011 einen Ausbilderlehrgang für 16 Teilnehmer durch. Da die Teilnehmer zum größten Teil in der Ausbildung tätige Ärzte, Krankenpfleger und -schwestern sowie Lehrer waren, konnte ein Teil von ihnen zum Ausbilder von EH-Ausbildern zusätzlich qualifiziert werden.

Ute Rother



„Pfingstmarkt“

Lage:

Sie betreuen mit Ihrer Gruppe einen Sanitätsdienst in Ihrer Gemeinde. Hierzu wurde Ihnen ein Raum zugeteilt, in dem Sie provisorisch eine Sanitätswache einrichten. Von hier aus führen Sie Streifengänge über das Marktgelände durch.

Auftrag:

Sie werden von einem Würstchenstandbetreiber zu einer Notfallsituation gerufen. Ein Besucher hat sich verschluckt.

Verfügbares Material:

- ihre Sanitätsumhängetaschen nach DIN 13160
- vier Woldecken
- ein Sanitätsrucksack, -koffer nach DIN 13155 inkl. Sauerstoffflasche mit Zubehör

Anweisungen an Schiedsrichter und Notfalldarstellungs-Team

Gesamtsituation

Situationsaufbau ggf. mit Biergarnituren und sonstigem Zubehör (Gläser, Bierdeckel, Servietten, Pappteller). Die Betroffene ist umringt von Besuchern.

Unmittelbar nach Beginn der Maßnahmen wendet sich ein weiterer Besucher an ein Gruppenmitglied mit der Bitte um Hilfeleistung bei einer weiteren Person.

Durch Gaffer wurde ein Besucher angerempelt. Er ist mit einem Glas in der Hand gestürzt.

Der Rettungsdienst ist noch nicht verständigt.

1. Betroffener

Verlegung der Atemwege, Atemnot.

Notfalldarstellung

Bläulichrot getönte Gesichtsfarbe. Ein Stück Wurst in die Backentasche stecken, das bei richtiger Hilfeleistung „ausgehustet“ werden kann.

Verhalten

Versucht zu husten, weit geöffneter Mund. Ringt sichtlich nach Luft, schaut die Helfer verzweifelt an. Auch nach erfolgter Entfernung des Fremdkörpers weiterhin Atemprobleme. Er ringt weiterhin nach Luft und berichtet, dass ein Ersthelfer versucht hat ihm ein Getränk einzuflösen.

Vorgaben

Werte des Mimen übernehmen.

2. Betroffener

Schnittwunde, Schock.

Notfalldarstellung

Schnittwunde an der rechten Handinnenseite und bedrohliche Blutung an der Unterarm-Innenseite. Größeren Blutfleck am Boden andeuten oder bedrohliche Blutung mit Pumpsystem. Blasses Gesicht. Scherben eines zerbrochenen Glases am Boden.

Verhalten

Steht da und hält sich seinen stark blutenden Arm. Ist aufgeregt. Äußert keine Schmerzen.

Vorgaben

Puls 96/Minute.
Blutdruck 110/90 mmHg.

Hinweise zur Beobachtung und Bewertung

1. Betroffener

zu 1: Ansprechen, anfassen, erkennen der Situation.

zu 2: Oberkörper nach vorne beugen, leichte Schläge zwischen die

Schulterblätter, Betroffenen über Maßnahme informieren.

zu 3: Frage bezüglich der Atmung, Pulskontrolle.

zu 4: Atemerleichternde Sitzhaltung am Boden.

zu 5: Sauerstoffgabe über Maske, Sonde oder Brille.

zu 6: Beruhigen, Abschirmen, Information über erfolgte Maßnahmen.

2. Betroffener

zu 7: Ansprechen, anfassen, orientierendes Befragen.

zu 8: Frühzeitig hinlegen.

zu 9: Arm hochhalten, Abdrücken, Druckverband.

zu 10: Handverband mit Verbandpäckchen oder Mullbinde.

zu 11: Schocklage.

zu 12: Engmaschige Kontrolle von Puls und Blutdruck.

zu 13: Witterungsangepasste Wärmeerhaltung.

zu 14: Überwachung und Betreuung.

Gesamtsituation

zu 15: Der Gruppenführer verschafft sich einen Überblick über die Situation.

zu 16: Notruf mit Hinweis auf die Anzahl der Betroffenen und die Verletzungen.

zu 17: Klare Anweisungen, Einteilung der Helfer, keine Hektik.

zu 18: Ruhiges, umsichtiges Zusammenarbeiten.

Die Beobachtung erfolgt unter Berücksichtigung von fünf Wertungsstufen:

- × ○ ○ ○ ⊕ zeitnah, zügig, handlungssicher, Patientenorientiert
- ⊕ × ○ ○ ⊕ leichte Zeitverzögerung, kleine Handlungsunsicherheit
- ⊕ ○ × ○ ⊕ ausreichende Leistung
- ⊕ ○ ○ × ⊕ deutlich verspätet, fehlerhaft
- ⊕ ○ ○ ○ × schädigend, fehlend, keine Patientenorientierung

Beobachtung und Bewertung

	Bewertung	Beobachtungen
Hilfeleistung 1. Betroffener		
1. Ansprechen, anfassen, erkennen	☺ ○ ○ ○ ☹	
2. Entfernen des Fremdkörpers	☺ ○ ○ ○ ☹	
3. Prüfung der Vitalfunktion	☺ ○ ○ ○ ☹	
4. Atemerleichternde Sitzhaltung	☺ ○ ○ ○ ☹	
5. Sauerstoff-Angebot	☺ ○ ○ ○ ☹	
6. Betreuung	☺ ○ ○ ○ ☹	
Hilfeleistung 2. Betroffener		
7. Ansprechen, anfassen, erkennen	☺ ○ ○ ○ ☹	
8. Lagerung	☺ ○ ○ ○ ☹	
9. Blutstillung	☺ ○ ○ ○ ☹	
10. Wundversorgung	☺ ○ ○ ○ ☹	
11. Schockprophylaxe	☺ ○ ○ ○ ☹	
12. Überwachung der Kreislaufwerte	☺ ○ ○ ○ ☹	
13. Wärmeerhaltung	☺ ○ ○ ○ ☹	
14. Betreuung	☺ ○ ○ ○ ☹	
Gesamtsituation		
15. Übersicht	☺ ○ ○ ○ ☹	
16. Notruf	☺ ○ ○ ○ ☹	
17. Führungsverhalten	☺ ○ ○ ○ ☹	
18. Zusammenarbeit	☺ ○ ○ ○ ☹	

Anzeigen

**Schreinerei - Innenausbau
Möbel**



sauter
Feldhausen

Tel. 07574/20 82
E-mail: info@sauter-schreinerei.de
www.sauter-schreinerei.de

**kaffee
HAG** *Voll und reich in Aroma
und Geschmack*

Notfalldarstellung oder **Theaterschminken?**
Dann gibt's nur eine Adresse:

**Auf der Halle 10
D-75045 Walzbachtal**
☎ 07203/92 23 78
☎ 07203/92 23 79
Email: Info@quaste.com
Internet: www.quaste.de



immer eine Idee besser

Wir helfen Ihnen Kosten zu sparen
mit unserem textilen Miet-Service für

BERUFSBEKLEIDUNG • TISCH- UND BETTWÄSCHE
HANDTUCHROLLEN • SCHMUTZFANGMATTEN

Verlassen Sie sich auf ein umfassendes Produktangebot und individuellen Service. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Berendsen Textilservice GmbH
Theuerbach 7 • 88630 Pfullendorf
Tel. 07552.92897.0
www.berendsen.de • info@berendsen.de



Ausbildungsangebote

Bildungsangebote - Unsere Highlights!

09.09.-11.09.2011

FEH 11-02 Foto- und Filmeinsatz im Erste-Hilfe-Programm

Oft fehlt der Ausbildungskraft im Erste-Hilfe-Programm geeignetes Bild- und Filmmaterial zum zielgruppengerechten Einsatz im Lehrgang. Hiermit ist aber nicht der Einsatz z. B. in Form von „Lehrfilmen“ gemeint, sondern die Möglichkeit, hilfreiche Impulse für einzelne Themen zu setzen. Im Rahmen dieser Fortbildung wird Bild- und Filmmaterial selbst erstellt, das von den Teilnehmern anschließend direkt im Erste-Hilfe-Programm eingesetzt werden kann.

Kurzdarstellung
der Inhalte

- Rechtliche Grundlagen
- Gestaltungstipps für Bild und Film
- Drehbucherstellung unter Berücksichtigung fachlicher Aspekte
- Fachliche Fortbildungsthemen auf Wunsch/bei Bedarf
- Produktion von Bild- und Filmmaterial
- Ausbildungskräfte im Erste-Hilfe-Programm

Zielgruppe

28.09.-08.12.2011

SOZ 11-52 Qualitätsassistent im Sozial- und Gesundheitswesen

In einer Organisation kann nicht nur die Beauftragte das Thema Qualität bearbeiten. Da Qualitätsmanagement die gesamte Organisation betrifft, müssen in der Organisation weitere Mitarbeiter in der Lage sein, die Absicht, Struktur und Funktion des QM-Systems zu verstehen und sich in die Qualitätsarbeit einzubringen. Folgende Aufgaben kann jeder Mitarbeiter unabhängig von seiner Qualifikation im Prinzip übernehmen: Mitarbeiten in Qualitätszirkeln, Durchführung von Begutachtungen von Prozessen und Aufgaben von Prozesseigentümerinnen wahrnehmen.

Auch die Qualitätsassistenten sollten über persönliche Qualifikationen des Selbstmanagements verfügen und eine entsprechende Fortbildung zu den Grundlagen des Qualitätsmanagements und insbesondere zu den beschriebenen Aufgabenfeldern besucht haben.

Zielgruppe

20.10.2011

FA 11-14 Rotkreuzinfotag für haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter/innen im DRK

Kurzdarstellung
der Inhalte

Das eintägige Grundlagenseminar vermittelt unverzichtbare Kenntnisse, die zu Beginn einer haupt- oder nebenamtlichen Tätigkeit in einer Einrichtung des Roten Kreuzes notwendig sind. Neben der Vorstellung der Historie und des internationalen Anspruches einer weltweiten Vereinigung der Rotkreuzbewegung kommt der Vorstellung der Strukturen, Menschen, Netzwerke, Regeln, aktuellen Aufgaben und der Zukunftsorientierung des DRK eine Bedeutung zu. Dabei wird das Augenmerk auf die besondere Verantwortung von hauptamtlichen Kräften in einem von Ehrenamtlichen getragenen Verband gelenkt.

Zielgruppe

- Haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK-Kreisgeschäftsstellen

10.11.-11.11.2011

FEHL 11-03 Notfallbewältigung an der Schule

Kurzdarstellung
der Inhalte

- Erarbeiten eines Notfallspektrums an der Schule
- Vorbereitung und Durchführung von praktischen Fallbeispielen (Erste-Hilfe-Training)
- Erweiterung der Handlungskompetenz
- Fachliche Fortbildungsthemen auf Wunsch oder bei Bedarf
- Fortbildung für Lehrkräfte an allgemeinbildenden/staatlichen Schulen, die im Erste-Hilfe-Programm tätig sind und praktische Erfahrungen sammeln wollen

Zielgruppe

Das umfassende und stets aktualisierte Seminarprogramm der DRK-Landesschule kann wie bisher auf der Homepage unter www.drk-ls.de eingesehen werden.



Aufgaben wachsen

Optimismus bei der Jahrespressekonferenz des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart am 30. Juni 2011

Präsident Dr. Lorenz Menz richtete seinen Blick auf den Rettungsdienst, die Breitenausbildung und die Integration von Migranten. Zufrieden zeigte er sich über das große ehrenamtliche Engagement und die Aktivitäten des Roten Kreuzes für das Sozialwesen.

„Kernstück des Bevölkerungsschutzes für den Alltag ist ein verlässlicher, hochprofessioneller Rettungsdienst,“ betonte Dr. Lorenz Menz. Das Rote Kreuz setze sich nachhaltig für eine schnelle Notfallrettung in hoher Qualität ein. Es unternehme - oft auf eigene Kosten - große Anstrengungen den Rettungsdienst zu verbessern. Das Rote Kreuz trägt rund 85 Prozent des Rettungsdienstes und Krankentransportes in Baden-Württemberg. Die Notfallrettung verzeichnete 2010 457.231 Einsätze (- 0,2 Prozent), im Krankentransport waren es 503.859 Einsätze (+ 2,4 Prozent). Aktuelle Zahlen aus dem Frühjahr 2011 signalisieren bezüglich der

Einhaltung der Hilfsfristen Fortschritte, so Menz.

Als freiwillige Ergänzung und Eigenbeitrag baue das Rote Kreuz sein zusätzliches ehrenamtliches Hilfsangebot des Helfer-vor-Ort-Systems weiter aus. Ein Angebot, das Autos, Ausrüstung, Organisation und Zeit ohne jede Förderung komplett aus Eigenmitteln bereit stellt. Rund 700 gut ausgebildete Ehrenamtliche helfen in ihrem Wohnort oder in der Nähe ihres Arbeitsplatzes, von der Leitstelle zusätzlich zum Rettungsdienst alarmiert, viele Tausend Mal pro Jahr, oft minutenlang.

Zu 51.892 (2009: 52.230) ehrenamtlichen Aktiven gehören 14.048 (2009: 14.315) Aktive in der Jugendorganisation „Jugendrotkreuz“. Mit seinen 34 Kreisverbänden beschäftigt das Rote Kreuz im Landesverband 6.236 hauptamtlich tätige Mitarbeiter. Mit 517.898 (2009: 524.532) Fördermitgliedern erfreue sich die größte nationale Hilfsgesellschaft sowie der Spitzen-

verband der Wohlfahrtspflege nach wie vor einer breiten Unterstützung. Leider zeige sich angesichts eines Rückgangs der Mitgliederzahlen von rund neun Prozent in fünf Jahren auch beim Roten Kreuz ein allgemeiner Trend.

Integration sei das Thema der Stunde. Es sei eine wichtige, aber auch schwierige und langwierige Aufgabe, für Menschen mit Migrationshintergrund einerseits Angebote zugänglich zu machen sowie sie andererseits für die Mitarbeit im Roten Kreuz zu gewinnen. Doch gerade das Rote Kreuz mit seinem neutralen und internationalen Prinzip sei wie geschaffen, um interkulturelle Schranken abzubauen. Vielfache Initiativen vor Ort seien bereits wirksam.

Udo Bangerter

Hinweis: Mehr zum Thema Integration lesen Sie in diesem Heft auf den Seiten 19 und 21.

Alicja Skrzypek und Jannis Chouliaras arbeiten seit vielen Jahren ehrenamtlich beim DRK in Ulm. Die ansteckende Lebensfreude von Jannis Chouliaras kommt vielen Menschen zugute. Und er selbst hat im Ehrenamt beim Deutschen Roten Kreuz „vielleicht das gefunden, was ich mein Leben lang gesucht habe,“ sagt der 71-Jährige.

Gelebte Integration

Der aus Griechenland stammende Ulmer verkörpert so etwas wie den Idealfall für den DRK-Kreisverband. Nicht nur wegen seiner schier unermesslichen Hilfsbereitschaft, sondern auch, weil sein Beispiel zeigt, wie Integration gelingen kann. Die interkulturelle Öffnung ist ein zentrales Anliegen des Verbandes. Ziel ist es, Zuwanderer für die aktive Mitarbeit im Ehrenamt und im Hauptberuf zu gewinnen, aber auch als Nutzer der Angebote des Deutschen Roten Kreuzes.

Ansatzpunkte dafür gibt es durchaus. Sehr viele Kunden der Tafeläden in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis beispielsweise stammen aus einem nichtdeutschen Kulturkreis. Hier sind auch die meisten ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter mit ausländischen Wurzeln anzutreffen, erklärt Claudia Steinhauer, Leiterin der Sozialen Dienste des DRK Ulm. „Und sie halten uns oft sehr lange



Alicja Skrzypek.

die Treue.“ Wie Alicja Skrzypek. Vor 28 Jahren kam die Jugendrichterin mit ihrem Mann aus Polen nach Deutschland. Sie konnte kein Wort Deutsch, kannte niemanden und hatte drei kleine Kinder zu versorgen. Wie sollte sie da arbeiten gehen oder noch einmal studieren? Sie meldete sich auf eine Zeitungsanzeige des Roten Kreuzes. Das war vor 25 Jahren. Seither sortiert sie einmal in der Woche gespendete Kleider und Schuhe aus dem Container und gibt sie an Bedürftige aus. Längst spricht sie perfekt Deutsch. Aber sie hat nicht vergessen, dass die ersten Jahre in der neuen Umgebung „einfach furchtbar“ waren. Sie vermisste ihre Verwandten und ihre Freunde. Das Ehrenamt und der damit verbundene Kontakt zu anderen Menschen halfen ihr über den Verlust hinweg. Ehren- aber auch hauptamtliche Mitarbeit von Zuwanderern sei ein Riesenpotenzial um Nachwuchsprobleme der Verbände zu lösen. „Zudem verspreche es einen gewaltigen Integrationsschub,“ sagt der Tübinger Professor Bernd-Jürgen Warneken: „Das ist eine klassische Win-win-Situation.“ Mit Studierenden der Uni Tübingen untersuchte Warneken den Grad der Integration von Migranten bei Feuerwehr und Rotem Kreuz. Dabei wurde deutlich: Nach wie vor sind Zuwanderer in diesen Organisationen unterrepräsentiert. Dass sich Freiwillige

Jannis Chouliaras begrüßt die Damen beim Mittagstisch des Betreuten Wohnens.

mit ausländischen Wurzeln auf ein Inserat melden wie Alicja Skrzypek ist die Ausnahme. Die Verbände müssen auf die Migranten zugehen, eine Willkommenskultur schaffen und Stolpersteine aus dem Weg räumen. Dazu gehören so einfache Dinge, wie eine Alternative zur obligatorischen Roten Wurst bei Festen anzubieten. Aber auch die Auseinandersetzung mit Vorbehalten in den eigenen Reihen. So werden häufig mangelnde Deutschkenntnisse als Hürden betrachtet.

„Das Wichtigste ist die Zugehörigkeit.“

„Wir sind eine internationale Gesellschaft,“ bestätigt Alicja Skrzypek. Sowohl unter den Mitarbeitern als auch unter den Kunden sind Menschen unterschiedlicher Herkunft. Und wenn Jannis Chouliaras „seiner“ Damen beim Mittagstisch der betreuten Wohnanlage in Söflingen mit einer Umarmung begrüßt, wenn er Interessenten das Probe-Essen auf Rädern vorführt oder Hausnotruf-Geräte installiert, kann kaum jemand dem Charme des Griechen widerstehen. „Für mich ist es das Schönste, wenn ich älteren Menschen eine Freude machen kann.“

Barbara Hinzpeter

Kleine Dinge können viel bewirken

Das DRK will sich in den kommenden Jahren stärker interkulturell öffnen. Wie dies im Landesverband Baden-Württemberg gelingen kann, berichtet Nathalie Kayaoglu im Interview.



Frau Kayaoglu, der Begriff „Interkulturelle Öffnung“ (IKÖ) ist im Verband derzeit in aller Munde. Wie wird diese bundesweit umgesetzt?

IKÖ wird im DRK bereits auf allen Ebenen verwirklicht. Als Top-down-Prozess wird sie von der Führungsebene in die unterschiedlichen Bereiche hinein implementiert. Ziel ist es, sowohl innerhalb des Verbandes für das Thema zu sensibilisieren als auch Migrantinnen und Migranten als Kunden und Mitarbeiter - sowohl hauptamtlich als auch ehrenamtlich - zu gewinnen.

Was machen Sie in Ihrem Landesverband?

Wir beschäftigen uns schon lange mit IKÖ. Durch unsere Aktivitäten wurde ein Präsidiumsbeschluss erwirkt, der sie zum Thema aller Gemeinschaften machte. Unser Landesverband rief zudem die Arbeitsgemeinschaft „Öffnung des Verbandes“ ins Leben, die die IKÖ koordiniert und steuert. Außerdem ar-

beitet der Landesverband in der Steuerungsgruppe auf Bundesebene mit.

Können Sie ein paar Beispiele aus der Praxis nennen?

Der Landesverband hilft den Kreisverbänden interkulturelle Projekte, wie beispielsweise den Frühstückstreff, die Kochgruppe oder die Seniorengymnastik, zu verwirklichen. Wir unterstützen die Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“, die von unseren Kreisverbänden auf Deutsch-Türkisch und Deutsch-Russisch angeboten wird. Während sechs Treffen erhalten ältere Migranten Informationen über die Dienste und Angebote der Altenhilfe. Eine Exkursion zu Einrichtungen verschafft ihnen zudem konkrete Einblicke. Darüber hinaus haben wir das Modul „Migranten in der Rotkreuzarbeit“ entwickelt und beispielsweise Erste-Hilfe-Kurs-Folien ins Türkische übersetzt.

IKÖ bedeutet auch, sich Hemmschwellen und Ängsten zu stellen. Wie geht man als Führungskraft damit um?

Indem man sich zunächst mit seinen eigenen Empfindungen auseinandersetzt. Wer IKÖ dann in seinem Führungsstil glaubwürdig vorlebt, dem werden viele Mitarbeiter folgen.

Was gibt es für Möglichkeiten, um Menschen mit Migrationshintergrund anzusprechen?

Oftmals bewirken schon kleine Dinge viel und dienen als Türöffner. Mehrsprachige Willkommensschilder in den DRK-Räumen oder mehrsprachige Übersetzungen der Grundsätze sind Gesten, die eine Brücke schlagen können. Genauso wie Begegnungen, die von gegen-

seitigem vorurteilsfreiem Respekt geprägt sind. Wer Menschen mit Migrationshintergrund mit Angeboten ansprechen möchte, sollte prüfen, ob diese überhaupt gefragt und auf sie zugeschnitten sind.

Was sollte man lieber vermeiden?

Nicht alles zu sehr IKÖlogisieren. Die Kunst besteht darin, Migranten zu berücksichtigen, aber ohne sie zu stigmatisieren und ihnen einen Sonderstatus zu verleihen. Es geht vielmehr um eine gleichberechtigte Teilhabe.

Was bietet das DRK Migranten, was deren Kulturvereine oder Institutionen nicht leisten können?

Das DRK ist ein konfessionell, politisch und schichtenspezifisch ungebundener Verband mit universalen Werten. Wenn Migrantinnen und Migranten sich bei uns engagieren, können sie - falls nötig - ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessern. Sie erhalten durch unsere Netzwerke einen leichteren Zugang zu Hilfsangeboten. Unter Umständen kommen sie beruflich weiter, da sich soziale Netzwerke zu Ansprechpartnern knüpfen lassen.

Wie lassen sich Erfolge messen?

Diese lassen sich nicht nur an der Anzahl gewonnener Migrantinnen und Migranten als Ehrenamtliche, als Kunden, als Mitglieder oder ähnlichem ablesen. Erfolge gibt es auch auf anderen Ebenen: etwa, wenn wir DRK-Mitarbeiter und Helfer dazu motiviert haben, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und Interesse geweckt wird mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zusammen zu arbeiten.

Das Interview führte Katja Winckler für das Rotkreuzmagazin.

Engagement heute

Die neue
Bürgergesellschaft

Zukunftskongress in Münster

Vom 28. bis 30. Oktober will der „DRK-Zukunftskongress „Engagement heute - Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit“ das bürgerschaftliche Engagement fördern. Es soll eine Informations- und Diskussionsplattform sein, die anlässlich des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit in Münster organisiert wird, bei der sich Freiwillige, Experten und Organisationen aus ganz Deutschland treffen, um der Zukunft des Ehrenamtes ein Profil zu geben. Gemeinsam soll auf dem Kongress die Charta „Ehrenamt heute und morgen!“ erarbeitet werden, um das freiwillige Engagement in Deutschland und Europa zu stärken. „Unser Anliegen ist es, die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement gezielt zu verbessern,“ so die Vizepräsidentin des Landesverbandes Westfalen-Lippe, Carin Hell. Das Kongressprogramm ist vielseitig, umfangreich und bietet viele Informationen zur Entwicklung und

Förderung des Ehrenamtes in der Zukunft. Außerdem werden konkrete Themen und Arbeitsbereiche durch die Verbände präsentiert, gesellschaftliche Entwicklungen diskutiert sowie mögliche Trends und zukunftsweisende Projekte vorgestellt.

Der Zukunftskongress besteht aus sechs Veranstaltungsteilen:

Die Auftaktveranstaltung am Freitag beginnt mit der Begrüßung der Kongressteilnehmer und geladenen Gäste durch DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters, gefolgt von zwei Impulsreferaten.

Die Ausstellungen und das Bühnenprogramm in der Halle Mitte zeigen die unterschiedlichen Facetten des bürgerschaftlichen Engagements an konkreten Beispielen auf.

Der Kongressmittelpunkt besteht aus sechs thematischen Foren, diese wiederum unterteilt in jeweils fünf „Sessions“. Sie behandeln am Samstag und Sonntagmorgen die

28. bis 30. Oktober
2011, Congress Cent-
rum der Halle Münster-
land in Münster

www.engagement-heute.de

Veranstalter: DRK-Bundesver-
band und DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe

Infos: Tel. (02 51) 97 39-1 76,
E-mail: Birgit.Sundorf@drk-westfalen.de

unterschiedlichen Szenarien und Themen der Freiwilligentätigkeit und sollen Schwerpunkte setzen.

Die DRK-Party am Samstagabend für Kongressteilnehmer, Aussteller und Gäste führt zusammen, was zusammen gehört: bürgerschaftlich engagiertes Fachpublikum aus den Verbänden und Organisationen und aus Politik und Wissenschaft.

Der Bereich für offene Angebote gibt den DRK-Gemeinschaften Gelegenheit, ihre Themenangebote zu präsentieren. Vorträge, Demonstrationen und interaktive Angebote werden durch Fachleute aus der Praxis präsentiert.

Die Abschlussveranstaltung für Kongressteilnehmer und geladene Gäste setzt am Sonntag mit einer Podiumsdiskussion den Schlussspunkt des Zukunftskongresses.

Christian Schuh

In Erinnerung an Gerhard Auch

Der DRK-Landesverband Baden-Württemberg nahm Abschied von einem ganz besonderen Menschen. Gerhard Auch lebte voller Überzeugung die Idee Henry Dunants. Seine Laufbahn im Landesverband begann 1960 als Funksachbearbeiter. In den darauffolgenden Jahren baute er ein flächendeckendes UKW-Sprechfunknetz in Baden-Württemberg auf. 1979 wurde er Abteilungsleiter Rettungsdienst und Katastrophenschutz in der DRK-Landesgeschäftsstelle. Auch auf dem Gebiet der Rettungsdienstausbildung leistete Gerhard Auch vorbildliche Pionierarbeit. Bereits Ende der 60er Jahre führte er eine Transportsanitäterausbildung in den DRK-Landesschulen ein, aus der dann Anfang der 70er Jahre in Zusammenarbeit mit den Universitäten Ulm und Tübingen eine professionelle Rettungssanitäterausbildung wurde. Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in Leinfelden war Gerhard Auch bei der Gründung und beim Aufbau der DRK-Hilfszugabteilung Baden-Württemberg maßgeblich beteiligt. Er befehlerte Katastropheneinsätze im In- und Ausland. Gerhard Auch war Träger des DRK-Ehrenzeichens und der Leistungsspanne in Silber sowie der Leistungsspanne in Gold des DRK. Gerhard Auch starb am 11. Juni 2011 im Alter von 89 Jahren. Der DRK-Landesverband wird ihn stets in Erinnerung behalten.



„...außer man tut es!“

24 Gruppen mit über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem ganzen Landesverband Baden-Württemberg, von Rottweil bis Hohenlohe, nahmen auf dem Gelände der Erich-Kästner-Schule in Ostfildern-Nellingen an einem abwechslungsreichen Programm des 22. Schulsanitätstages teil.

Ein aufregender Tag bot sich den engagierten jungen Helfern des Schulsanitätsdienstes in Baden-Württemberg. Von gezielter Fortbildung in Erster Hilfe über sportliche Aktivitäten im Team, bis hin zu gemeinsamem Spaß und Spiel war für jeden der Elf- bis 19-Jährigen das Richtige dabei.



Schulsanitäter sind gut ausgebildete Ersthelfer.

An rund 500 Schulen im Land gibt es Schulsanitätsdienste - ausgebildete Schülergruppen, die bei Unfällen im Schulalltag zur Stelle sind und Erste Hilfe leisten. Die Teams waren mit ihren betreuenden Lehrkräften nach Nellingen gekommen,

wo sie vom Kreisverband Esslingen erstklassig betreut wurden. Viel Spaß und Ehrgeiz wünschte Oberbürgermeister Christof Bolay den Gästen. Schullektor Udo Lang freute sich über die Unterstützung durch das DRK und betonte das soziale Engagement der Schüler. Der stellvertretende Landesjugendleiter Tobias Locher eröffnete für die über 200 Teilnehmer die Veranstaltung unter dem Motto „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ und los ging's in den umfangreichen Parcours der Angebote.

Pflicht für jede Gruppe waren die vier Erste-Hilfe-Stationen, wo übungsweise die Folgen üblicher Schulunfälle versorgt wurden. Zur freien Auswahl standen die anderen

Aktivitäten: Hindernisse waren auf einem Seil balancierend zu überwinden oder mit einer Strickleiter ein Baum zu erklimmen; bei der Rettungshundestaffel wurde demonstriert, wie ein Hund eine Person aufspürt. Rettungsdienst, THW und Feuerwehr zeigten ihre Ausrüstung und die Polizei präsentierte ihre Aktivitäten zur Suchtprävention.

„Stargast“ des Tages war Tischtennis-As Jochen Wollmert, mehrmaliger Sieger bei den Paralympischen Spielen. 1996, 2000 und 2004 holte er mit der Mannschaft Gold. Im Einzel errang er zweimal die Silbermedaille. Er arbeitet als Pressesprecher bei der Barmer GEK und überreichte eine Sanitätstasche für eine Schulsanitätsgruppe. Es war bereits die 149. Tasche, die die Barmer GEK für die Schulsanitätsgruppen stiftete.

Udo Bangerter

20 Jahre Einsatz für den Schulsanitätsdienst



Joachim Pötig (64), SSD-Leiter an der Grauleshofschule in Aalen

Herr Pötig, normalerweise ist es ja ein Lehrer, der eine Schulsanitätsgruppe betreut, sie sind aber Hausmeister, wie kam es dazu?

Pötig: Ja, das war 1992. Der Schulleiter wusste, dass ich DRK-Mitglied bin und fragte mich, ob ich nicht eine Idee hätte, wie sich die Schule an der damaligen Gesundheitswoche in Aalen beteiligen könnte. Da fiel mir der Schulsanitätsdienst ein, der damals noch nicht so flächendeckend war. Und dann hat mir das Projekt so viel Freude gemacht, dass ich es jetzt fast 20 Jahre lang betreue.

Rk-aktiv: Wie haben Sie damals losgelegt und wie ist die Resonanz über die Jahre?

Pötig: Wir haben einfach die Eltern der Drittklässler angeschrieben. Die Resonanz war erfreulich gut und zu Beginn des neuen Schuljahres hatte ich 20 interessierte Kinder in der Gruppe. Die sind mit Eifer bei der Sache und das ist bis heute auch so geblieben. Im Laufe des Schuljahres lässt es dann immer ein bisschen nach.

An welche Hilfeleistung der Schüler erinnern Sie sich?

Das war, als vor einigen Jahren die Rektorin auf dem Schulhof ausrutschte und sich den Knöchel brach. Da konnte sie selbst die Arbeit von gut ausgebildeten Schulsanitätern erleben.

Und nun gehen Sie in Rente?

Ja, aber nur als Hausmeister. Die Schulsanitäter betreue ich weiter. Die Schulleitung und die Eltern haben mich darum gebeten und mir macht es große Freude.



DRK-Reisen für Senioren

Geselliger Urlaub in bester Begleitung

Wer den Urlaub mit Geselligkeit verbinden will, der ist beim Reiseprogramm des Roten Kreuzes an der richtigen Adresse: Im neuen Katalog 2011/2012 finden sich Reiseziele für Kur-, Erlebnis- und Erholungsreisen nach Tirol, Mallorca und Kreta. Auch eine Rhein-Kreuzfahrt zur Tulpenblüte in Holland wird angeboten, ebenso ein Kuraufenthalt im hessischen Bad Wildungen. Winterreisen über Weihnachten und Silvester gibt es ins bayerische Altmühltal und nach Bad Salzschlirf in Hessen.

Die Reisen, Kuren und Erholungen sind speziell auf die Bedürfnisse älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger abgestimmt. Dabei steht immer die Geselligkeit und ein harmonisches Miteinander im Vordergrund. Ideal sind die Reisen für alleinstehende Senioren, die gut betreut mit Gleichgesinnten ihren Urlaub genießen können. An vielen Reisen können auch Reisegäste mit Gehhilfen teilnehmen. Soweit möglich, werden barrierefreie Hotels und Unterkünfte angeboten. Eine Reise für Rollstuhlfahrer führt im September in den Spreewald.

Fachlich qualifizierte und ehrenamtlich tätige Rotkreuzmitarbeiterinnen und -mitarbeiter begleiten die Reisen, die in Stuttgart am Flughafen oder am zentralen Omnibusbahnhof starten. Zumeist ist auch die Organisation eines Transfers von zu Hause möglich.

Viele DRK-Kreisverbände bieten weitere Reisen ins In- und Ausland für ältere Mitbürger an.

Der neue Reisekatalog 2011/2012 und Informationen zu allen Reiseangeboten sind erhältlich bei Kirsten Hübner, Tel. (07 11) 55 05-1 50, E-mail: k.huebner@drk-bw.de

Reiseprogramm 2011/2012:

Datum	Reiseziel
04.09. - 18.09.2011	Bad Wildungen, Hessen
30.09. - 14.10.2011	Kreta, Griechenland
07.10. - 17.10.2011	Kirchberg, Tirol
12.10. - 26.10.2011	Mallorca, Spanien
23.12.2011 - 02.01.2012	Altmühltal, Bayern
23.12.2011 - 02.01.2012	Bad Salzschlirf, Hessen
31.03. - 07.04.2012	Rhein-Kreuzfahrt, Holland

Impressum:

Herausgeber:

DRK-Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Badstraße 41, 70372 Stuttgart
Tel. (07 11) 55 05-136, -101,
E-mail: u.klug@drk-bw.de

Redaktion:

Udo Bangarter (verantwortlich)
Ulrike Klug

Layout und Anzeigen:

INFOdienst GmbH, Im Weilig 2, 76275 Ettlingen

Druck:

medialogik GmbH, 76187 Karlsruhe

rotkreuz-aktiv erscheint vierteljährlich.
Der Redaktionsschluss für **rotkreuz-aktiv**,
Ausgabe 3/11 ist am 5. September 2011.